

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhla, Lindhardt, Pömpen, Standnitz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Besannungen des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr.
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1,50 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1,50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Zeile 20 Pfg., amtl. 50 Pfg., Reklametext (Grp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Zuschlag. Bei unvollständig gelieferten, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Bernruf: Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Götting & Co., Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 9

Donnerstag, den 19. Januar 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Freitag, den 20. ds. Mon., vorm 11 Uhr sollen in Naumburg im Saal des „Combrinus“ 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Rasierapparat und 1 cbm. Drehtisch öffentlich gegen Versteigerung versteigert werden.

Grimma, am 19. Januar 1928 Du. 1, 1965/27.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Lebensfähigkeit — Leistungsfähigkeit

Die nicht gerade sehr erfreulichen Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsverband der deutschen Industrie und dem Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Wulert, über die Finanzpolitik der Städte hatten in den letzten Tagen wieder einmal einen neuen Auftrieb erhalten. Er ist zweifellos eine sehr temperamentovolle Persönlichkeit, die sich mit ganzer Macht für die von ihm vertretenen Interessen einsetzt. Er hat zum mindesten eigene Gedanken und benutzt die zweifellos gut gewählte Gelegenheit, da in Berlin die Länderkonferenz tagte, wieder einmal dazu, ein Gesamtbild seiner kommunalpolitischen Ansichten und Zukunftspläne zu geben. Dabei geht er davon aus, daß heute die deutschen Kommunen als solche nicht in der Lage seien, ihre Interessen in den geführenden Körperschaften ausreichend zu vertreten. Außerdem herrscht gegen sie eine unerfreuliche Stimmung, an der allerdings auch Fehler im eigenen Lager, vor allem aber die Gegner, nämlich die deutsche Wirtschaft, schuld seien. Die greife besonders die kommunale Steuerpolitik an — nach Dr. Wulert's Ansicht: mit Unrecht. Ebenso ungerichtet seien die Angriffe auf die kommunale Anleihenpolitik. Dabei macht Dr. Wulert die interessante Mitteilung, daß die kurzfristige Verschuldung aller Städte über 80 000 Einwohner überhaupt nur 500 Millionen Mark betrage, also weit entfernt sei von den Riesensummen, von denen man in der Öffentlichkeit spricht. Und diese 500 Millionen sind bis auf einen geringen Rest nur im Inlande aufgenommen. Nicht man den Kreis der Gemeinden noch weiter bis zu denen mit über 25 000 Einwohnern, so kann man die kommunale Gesamtverschuldung dieser, also kurzfristiger, Art auf etwa 700 Millionen beziffern. Gewiß nicht viel, besonders nicht gefahrdrohend viel. Daran schließt Dr. Wulert einen weiteren Vorschlag, den man auch für recht nahelegend erklären muß: in der neu organisierten Beratungsstelle für die Aufnahme ausländischer Anleihen soll ein Vertreter des Deutschen Städtetages sitzen, ein Verlangen, das man gewiß in solchen Fällen für nicht unbedeutend halten muß, wenn die Entscheidung über den Antrag einer Kommune, im Auslande eine Anleihe aufzunehmen, in dieser Beratungsstelle gefaßt wird.

Ein besonders fitiges Kapitel — „von der Parteien Gans und Haß verwirrt“ — ist das der kommunalen Sparmaßnahmen. Dr. Wulert weist darauf hin, daß den Maßnahmen des Städtetages gemäß überall in den Kommunen Sparverordnungen erlassen, die Kontroversen verschärft worden, starke Ausgabebefürchte erfolgt sind, übrigens namentlich bei den südlichen Arbeiten und Aufträgen. Aber bei allem — und hier liegt der Grundgedanke —: jede wirkliche Sparmaßnahme soll nicht ein Zwang von oben her diktiert sein, sondern nur aus der Selbstverantwortung heraus herbeigeführt werden. Diese Selbstverwaltung erfahre aber eine immer stärker eingeschränkte, vor allem in ihrer finanziellen Betätigung, sowohl was die Einnahmen wie was die Ausgaben anbelangt. Das deutet natürlich hin auf die Beratungen der Länderkonferenz, an der also die Gemeinden brennend interessiert sind. Aber es ist doch wohl etwas einseitig gesehen, wenn Dr. Wulert — allerdings ganz seiner Einstellung entsprechend — bei einer grundlegenden Verwaltungs- und Verfassungsreform verlangt, daß nun unten, also bei der Gemeinde, angefangen werden soll. Das ist nur zur Hälfte richtig: vielmehr kann und muß gleichzeitig auch oben damit eingestuft werden. Aber das eine ist richtig: eines der wesentlichsten Ziele einer solchen Reform ist die klare Abgrenzung der finanziellen, wirtschaftlichen und sonstigen verwaltungsorganisatorischen Zuständigkeit, gleich dahinter als zweites: die Träger dieser Zuständigkeit müssen auch wirklich lebensfähig sein. Das Gegebene hierfür, also die Städte- und Landkreise, sind unter diesem Gesichtspunkt wirklicher Leistungsfähigkeit abzugrenzen; gegebenenfalls — und darin gibt dem Präsidenten des Städtetages eine Unmenge merkwürdiger, wenn nicht gar größter Zustände recht — soll man hier ohne Rücksicht auf allerhand „historisch“ Gewordenes auch vor radikalem Durchgreifen nicht zurückschrecken und zusammenbringen, was zusammengehört. Lebensfähigkeit, Leistungsfähigkeit aber sind erst die Voraussetzungen zu einer wirklichen Selbstverwaltung und ihrer unbedingt notwendigen Ausdehnung.

Gröner Reichswehrminister?

Ernennung in den nächsten Tagen.
Die Verhandlungen über die Nachfolge des zurückgetretenen Dr. Gheiler sind jetzt so weit gediehen, daß von einer einstweiligen Vertretung nicht mehr die Rede sein kann. Man erwartet die Ernennung eines Nachfolgers in den nächsten Tagen, und zwar in der Person des ehemaligen Generalquartiermeisters und späteren Reichsverkehrsministers Gröner.
General Gröner soll beim Reichspräsidenten von

Abschluß der Länderkonferenz

Aufgaben des Reiches und der Länder.

Der erste Tag der Länderkonferenz konnte noch keine grundsätzlichen Entscheidungen bringen, da er ganz ausgefüllt wurde von den vorgelegten Hauptreferaten. Nachdem zunächst der Hamburger Senatpräsident Dr. Petersen seinen Vorschlag zur Bildung eines Sachverständigenausschusses formuliert und begründet hatte, folgten als Redner die Herren Baziile, württembergischer Staatspräsident, D. Held, bayerischer Ministerpräsident, und Braun, preussischer Ministerpräsident.

Selbstverständlich konnten bei allen diesen Darlegungen zudrüber nicht viel mehr als Anregungen herauskommen. Vom weiteren Verlauf der Konferenz wird es abhängen, wie sich die endgültige Haltung zu den großen vorliegenden Fragen der Reichs- und Länderverwaltung gestalten wird.

Württembergischer Staatspräsident Baziile forderte klare Abgrenzung der Zuständigkeit von Reich und Ländern in Gesetzgebung und Verwaltung, Beschränkung der Befugnisse des Reiches auf das Notwendigste, Verteilung der Lasten nach anderen Grundsätzen, Stärkung der Stellung des Reichsrats, Herbeiführung der organischen Verbindung Preußens mit dem Reich, daß der Reichspräsident gleichzeitig preussischer Staatspräsident wird und der Reichskanzler gleichzeitig preussischer Ministerpräsident, Befestigung des rein parlamentarischen Systems zur Wiederherstellung des Finanzfriedens zwischen Reich und Ländern fordert der Redner, daß den Ländern die Finanzhoheit über die wichtigsten direkten Steuern zurückgegeben wird.



Württembergischer Ministerpräsident Held wies darauf hin, daß auf Grund der geschichtlichen Erfahrungen und in Anbetracht der Art der Deutschen in ihren Stämmen für das deutsche Vaterland und seine Grundlagen nichts Besseres gegeben werden könne als die Gliederung der Staaten mit bestimmter Selbständigkeit. Nur im Wettbewerb der Staaten könne dem Ganzen des Vaterlandes die größte Kraft in der Entfaltung auch der äußeren Politik erwachsen. Held lehnte den Sachverständigenausschuss, den Dr. Petersen vorgeschlagen hatte, nicht ab, verlangte aber genaue Prüfung der Richtlinien für diesen Ausschuss.

Preussischer Ministerpräsident Braun meinte, daß das Bestehen der Reichsregierung darauf hinginge, in die Kompetenz der Länder hineinzuregieren, doch müsse man anerkennen, daß ein gewisser Zwang dazu in den gegenwärtigen Verhältnissen selbst liege. Die Rückkehr zum föderalistischen System der früheren Zeit, wie die Vertreter in Bayern und Württemberg es wünschten, würde die Wiederherstellung der Finanzhoheit der Länder bedeuten, und die Wirkung würde sein, daß Preußen seine früheres Überwiegen wiedererwände. Da man eine solche Entwicklung offenbar nicht wünsche, so bleibe nur der Weg zum Einheitsstaat übrig. Der Gedanke der Autonomie Preußens in Reichsprovinzen

Hindenburg als willkommene Persönlichkeit gelten, auch beim Zentrum keinen Widerspruch finden, da er dieser Partei in seiner Gesamteinstellung nahekomme. Die Deutsche Volkspartei hat ihren Anspruch auf das Reichswehrministerium zwar nicht aufgegeben, man hofft aber auf eine Verständigung, zumal Dr. Gheiler selbst Gröner als seinen Nachfolger vorgeschlagen haben soll.

Der Konflikt im Zentrum.

Beratungen im Parteivorstand und im Parteiausschuss.
Der Vorstand und der Reichsausschuss der Zentrumspartei sind zu einer Sitzung am 29. Januar nach Berlin einberufen worden. An Zentrumskreisen verläuft dazu,

würde eine Spaltung des Reiches und eine neue Mainlinie bedeuten.

In der Dienstagssitzung der Länderkonferenz begann die Aussprache über die Reden und Anregungen vom Vortage. Es äußerten sich der sächsische Ministerpräsident Heldt, der thüringische Staatspräsident Leutbäuer, der bairische Staatspräsident Urich, der badische Staatspräsident Remmele, der preussische Ministerpräsident Dr. Braun, der obersächsischer Ministerpräsident von Fink und der preussische Finanzminister Götter-Richoff. Die Diskussion nahm viel Zeit in Anspruch, so daß wohl auch noch der Mittwoch den Weiterberatungen gewidmet sein dürfte. Die Beschlüsse der Konferenz sollen dann die Grundlage für die Aufstellung von Richtlinien geben, nach denen die praktische Durchführung der angestrebten Verwaltungsreform verwirklicht werden soll.

Entschließung zur Reichsreform.

Einigung auf mittlerer Linie.

Die Entschließung, die den Schlupfunkt unter die dreitägigen Verhandlungen der Berliner Konferenz der Reichsregierung mit den Länderministern setzen soll, betont, daß eine weitgehende Reform der Weimarer Verfassung hinsichtlich Reich und Länder notwendig ist. Der Gedanke, Reichsländer zu schaffen, wird abgelehnt. Vereinbarungen zwischen den Ländern über Verwaltungsvereinfachungen unter Mitwirkung des Reiches werden empfohlen. Ob eine Reform mehr im unitaristischen oder föderalistischen Sinne durchgeführt werden soll, wird offen gelassen. Im übrigen enthält die Entschließung die in den großen Referaten der Konferenz zum Ausdruck gekommenen Grundgedanken.

Weitere Ausschussberatungen werden jedenfalls für notwendig gehalten, über die Form dieser Ausschüsse soll weitgehende Verständigung erzielt sein, ebenso soll die Enklaven- und Exklavenfrage, also die Vereinigung gespaltener Gebiete, aufmerksame und entgegenkommende Bearbeitung erfahren.

Sparfame Finanzwirtschaft.

Zum Abschluß des zweiten Beratungstages behandelte der preussische Finanzminister Dr. Götter-Richoff das Thema „Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzwirtschaft“. Er rief, aus den englischen Gesetzen die Bestimmung zu übernehmen, daß Anträge auf Mehrausgaben nur mit Zustimmung der Regierung eingebracht werden können. Ferner soll das Parlament die Einnahmen im Etat nicht höher einstellen dürfen, als die Regierung es verlangt. Um ein weiteres Ansteigen der öffentlichen Haushalte zu verhindern, müßte die Bestimmung getroffen werden, daß Etatüberschüsse gegenüber dem Vorjahre nur mit Zustimmung des Finanzministers vorgenommen werden dürfen. Der Referent warnt davor, dritte Stellen, etwa den Reichspräsidenten oder den Reichsparkommissar, einzuschalten. Auch erklärte er sich gegen ein Einspruchsrecht des Reichsfinanzministers gegenüber den Ländern. Bei der Finanzgebarung der Gemeinden führte der Minister aus, daß die Schranke, die die Beratungsstelle für Länder und Gemeinden darstelle, nicht noch weiter erhöht werden könne. In Preußen habe die Verwaltung in den Kommunen eine sehr starke Stellung, sowohl der Magistrat wie der Bürgermeister. Zudem bestünde ein Vetorecht der Aufsichtsbehörde dadurch, daß die Beschlüsse über die Festsetzung der Realsteuern von gewissen Sähen ab genehmigt werden müssen. Gegen einzelne Forderungen Götter-Richoffs äußerte der preussische Ministerpräsident Braun Bedenken, namentlich gegen die „Reichsprovinzen“.

Verwaltungsreform.

Beim Fortgang der Verhandlungen am Mittwoch sprach der sächsische Innenminister Speit. Er führte aus, daß die Frage der Verwaltungsorganisation unabhängig davon behandelt werden könne, wie sich der einzelne zur Frage des Einheitsstaates oder des föderalistischen Staates stelle. In beiden Staatsystemen seien Vereinigungen und Ersparnisse zu fordern. Es sei zu erstreben, daß möglichst viele Verwaltungsaufgaben den Gemeinden und Gemeindeverbänden übertragen werden und daß der Staat nur Aufsichtsrecht über die Durchführung dieser Verwaltungsaufgaben ausübe. Der Redner behandelte weiter das Problem der Verwaltungsreform nach der Richtung, daß die Behörden der unteren Verwaltung gehärt werden sollen. Diesen Behörden sollen alle Sonderbehörden, besonders alle technischen Behörden, angegliedert werden. Der bayerische Innenminister Dr. Stöckel hielt das Korreferat, in dem er in einzelnen Teilen dem Vordrucker zustimmte, in anderen von ihm abwich.

daß die Aussprache im Parteivorstand und im Reichsausschuss des Zentrums voraussichtlich in der Hauptsache der Vereinigung der bestehenden Unstimmigkeiten innerhalb der Partei dienen soll. Der Vorstand der Reichstagsfraktion beriet schon über die Lage.

Nach einer anscheinend parteioffiziösen Darstellung habe Dr. Stegerwald noch keineswegs seinen Rücktritt vom Posten des zweiten Vorsitzenden der Zentrumspartei erklärt. Der Gewerkschaftsführer habe lediglich in einem Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß er die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden der Partei solange nicht ausüben könne, als die zwischen ihm und dem Reichskanzler infolge dessen Schreiben vorhandenen Differenzen nicht bereinigt worden seien.

Format.

g Scherer, stand unter der Schwindsel vor nicht kannte ihn art a. M. geboren hatte wegen im Vorwurf gerichtet gestanden. hat, hat in den jenen die Zeirat. Eine dieser 500 Mark und Die Frau, die schönen Tages

erhielt er ihn wegen Betruges und wegen Verdröhung drei Monaten erlöst.

Januar 1928

verloren Bank- Bank für Bauren. tion Diebst etwas Größere Verluste (5 Prozent). ent h d e r. etwas Interesse. verloren bis zu Feuer 4 Prozent.

74% Rg. 238 bis 250. 71 Rg. 250. 22-23; 23-24; 25-26; 27-28; 29-30; 31-32; 33-34; 35-36; 37-38; 39-40; 41-42; 43-44; 45-46; 47-48; 49-50; 51-52; 53-54; 55-56; 57-58; 59-60; 61-62; 63-64; 65-66; 67-68; 69-70; 71-72; 73-74; 75-76; 77-78; 79-80; 81-82; 83-84; 85-86; 87-88; 89-90; 91-92; 93-94; 95-96; 97-98; 99-100; 101-102; 103-104; 105-106; 107-108; 109-110; 111-112; 113-114; 115-116; 117-118; 119-120; 121-122; 123-124; 125-126; 127-128; 129-130; 131-132; 133-134; 135-136; 137-138; 139-140; 141-142; 143-144; 145-146; 147-148; 149-150; 151-152; 153-154; 155-156; 157-158; 159-160; 161-162; 163-164; 165-166; 167-168; 169-170; 171-172; 173-174; 175-176; 177-178; 179-180; 181-182; 183-184; 185-186; 187-188; 189-190; 191-192; 193-194; 195-196; 197-198; 199-200; 201-202; 203-204; 205-206; 207-208; 209-210; 211-212; 213-214; 215-216; 217-218; 219-220; 221-222; 223-224; 225-226; 227-228; 229-230; 231-232; 233-234; 235-236; 237-238; 239-240; 241-242; 243-244; 245-246; 247-248; 249-250; 251-252; 253-254; 255-256; 257-258; 259-260; 261-262; 263-264; 265-266; 267-268; 269-270; 271-272; 273-274; 275-276; 277-278; 279-280; 281-282; 283-284; 285-286; 287-288; 289-290; 291-292; 293-294; 295-296; 297-298; 299-300; 301-302; 303-304; 305-306; 307-308; 309-310; 311-312; 313-314; 315-316; 317-318; 319-320; 321-322; 323-324; 325-326; 327-328; 329-330; 331-332; 333-334; 335-336; 337-338; 339-340; 341-342; 343-344; 345-346; 347-348; 349-350; 351-352; 353-354; 355-356; 357-358; 359-360; 361-362; 363-364; 365-366; 367-368; 369-370; 371-372; 373-374; 375-376; 377-378; 379-380; 381-382; 383-384; 385-386; 387-388; 389-390; 391-392; 393-394; 395-396; 397-398; 399-400; 401-402; 403-404; 405-406; 407-408; 409-410; 411-412; 413-414; 415-416; 417-418; 419-420; 421-422; 423-424; 425-426; 427-428; 429-430; 431-432; 433-434; 435-436; 437-438; 439-440; 441-442; 443-444; 445-446; 447-448; 449-450; 451-452; 453-454; 455-456; 457-458; 459-460; 461-462; 463-464; 465-466; 467-468; 469-470; 471-472; 473-474; 475-476; 477-478; 479-480; 481-482; 483-484; 485-486; 487-488; 489-490; 491-492; 493-494; 495-496; 497-498; 499-500; 501-502; 503-504; 505-506; 507-508; 509-510; 511-512; 513-514; 515-516; 517-518; 519-520; 521-522; 523-524; 525-526; 527-528; 529-530; 531-532; 533-534; 535-536; 537-538; 539-540; 541-542; 543-544; 545-546; 547-548; 549-550; 551-552; 553-554; 555-556; 557-558; 559-560; 561-562; 563-564; 565-566; 567-568; 569-570; 571-572; 573-574; 575-576; 577-578; 579-580; 581-582; 583-584; 585-586; 587-588; 589-590; 591-592; 593-594; 595-596; 597-598; 599-600; 601-602; 603-604; 605-606; 607-608; 609-610; 611-612; 613-614; 615-616; 617-618; 619-620; 621-622; 623-624; 625-626; 627-628; 629-630; 631-632; 633-634; 635-636; 637-638; 639-640; 641-642; 643-644; 645-646; 647-648; 649-650; 651-652; 653-654; 655-656; 657-658; 659-660; 661-662; 663-664; 665-666; 667-668; 669-670; 671-672; 673-674; 675-676; 677-678; 679-680; 681-682; 683-684; 685-686; 687-688; 689-690; 691-692; 693-694; 695-696; 697-698; 699-700; 701-702; 703-704; 705-706; 707-708; 709-710; 711-712; 713-714; 715-716; 717-718; 719-720; 721-722; 723-724; 725-726; 727-728; 729-730; 731-732; 733-734; 735-736; 737-738; 739-740; 741-742; 743-744; 745-746; 747-748; 749-750; 751-752; 753-754; 755-756; 757-758; 759-760; 761-762; 763-764; 765-766; 767-768; 769-770; 771-772; 773-774; 775-776; 777-778; 779-780; 781-782; 783-784; 785-786; 787-788; 789-790; 791-792; 793-794; 795-796; 797-798; 799-800; 801-802; 803-804; 805-806; 807-808; 809-810; 811-812; 813-814; 815-816; 817-818; 819-820; 821-822; 823-824; 825-826; 827-828; 829-830; 831-832; 833-834; 835-836; 837-838; 839-840; 841-842; 843-844; 845-846; 847-848; 849-850; 851-852; 853-854; 855-856; 857-858; 859-860; 861-862; 863-864; 865-866; 867-868; 869-870; 871-872; 873-874; 875-876; 877-878; 879-880; 881-882; 883-884; 885-886; 887-888; 889-890; 891-892; 893-894; 895-896; 897-898; 899-900; 901-902; 903-904; 905-906; 907-908; 909-910; 911-912; 913-914; 915-916; 917-918; 919-920; 921-922; 923-924; 925-926; 927-928; 929-930; 931-932; 933-934; 935-936; 937-938; 939-940; 941-942; 943-944; 945-946; 947-948; 949-950; 951-952; 953-954; 955-956; 957-958; 959-960; 961-962; 963-964; 965-966; 967-968; 969-970; 971-972; 973-974; 975-976; 977-978; 979-980; 981-982; 983-984; 985-986; 987-988; 989-990; 991-992; 993-994; 995-996; 997-998; 999-1000; 1001-1002; 1003-1004; 1005-1006; 1007-1008; 1009-1010; 1011-1012; 1013-1014; 1015-1016; 1017-1018; 1019-1020; 1021-1022; 1023-1024; 1025-1026; 1027-1028; 1029-1030; 1031-1032; 1033-1034; 1035-1036; 1037-1038; 1039-1040; 1041-1042; 1043-1044; 1045-1046; 1047-1048; 1049-1050; 1051-1052; 1053-1054; 1055-1056; 1057-1058; 1059-1060; 1061-1062; 1063-1064; 1065-1066; 1067-1068; 1069-1070; 1071-1072; 1073-1074; 1075-1076; 1077-1078; 1079-1080; 1081-1082; 1083-1084; 1085-1086; 1087-1088; 1089-1090; 1091-1092; 1093-1094; 1095-1096; 1097-1098; 1099-1100; 1101-1102; 1103-1104; 1105-1106; 1107-1108; 1109-1110; 1111-1112; 1113-1114; 1115-1116; 1117-1118; 1119-1120; 1121-1122; 1123-1124; 1125-1126; 1127-1128; 1129-1130; 1131-1132; 1133-1134; 1135-1136; 1137-1138; 1139-1140; 1141-1142; 1143-1144; 1145-1146; 1147-1148; 1149-1150; 1151-1152; 1153-1154; 1155-1156; 1157-1158; 1159-1160; 1161-1162; 1163-1164; 1165-1166; 1167-1168; 1169-1170; 1171-1172; 1173-1174; 1175-1176; 1177-1178; 1179-1180; 1181-1182; 1183-1184; 1185-1186; 1187-1188; 1189-1190; 1191-1192; 1193-1194; 1195-1196; 1197-1198; 1199-1200; 1201-1202; 1203-1204; 1205-1206; 1207-1208; 1209-1210; 1211-1212; 1213-1214; 1215-1216; 1217-1218; 1219-1220; 1221-1222; 1223-1224; 1225-1226; 1227-1228; 1229-1230; 1231-1232; 1233-1234; 1235-1236; 1237-1238; 1239-1240; 1241-1242; 1243-1244; 1245-1246; 1247-1248; 1249-1250; 1251-1252; 1253-1254; 1255-1256; 1257-1258; 1259-1260; 1261-1262; 1263-1264; 1265-1266; 1267-1268; 1269-1270; 1271-1272; 1273-1274; 1275-1276; 1277-1278; 1279-1280; 1281-1282; 1283-1284; 1285-1286; 1287-1288; 1289-1290; 1291-1292; 1293-1294; 1295-1296; 1297-1298; 1299-1300; 1301-1302; 1303-1304; 1305-1306; 1307-1308; 1309-1310; 1311-1312; 1313-1314; 1315-1316; 1317-1318; 1319-1320; 1321-1322; 1323-1324; 1325-1326; 1327-1328; 1329-1330; 1331-1332; 1333-1334; 1335-1336; 1337-1338; 1339-1340; 1341-1342; 1343-1344; 1345-1346; 1347-1348; 1349-1350; 1351-1352; 1353-1354; 1355-1356; 1357-1358; 1359-1360; 1361-1362; 1363-1364; 1365-1366; 1367-1368; 1369-1370; 1371-1372; 1373-1374; 1375-1376; 1377-1378; 1379-1380; 1381-1382; 1383-1384; 1385-1386; 1387-1388; 1389-1390; 1391-1392; 1393-1394; 1395-1396; 1397-1398; 1399-1400; 1401-1402; 1403-1404; 1405-1406; 1407-1408; 1409-1410; 1411-1412; 1413-1414; 1415-1416; 1417-1418; 1419-1420; 1421-1422; 1423-1424; 1425-1426; 1427-1428; 1429-1430; 1431-1432; 1433-1434; 1435-1436; 1437-1438; 1439-1440; 1441-1442; 1443-1444; 1445-1446; 1447-1448; 1449-1450; 1451-1452; 1453-1454; 1455-1456; 1457-1458; 1459-1460; 1461-1462; 1463-1464; 1465-1466; 1467-1468; 1469-1470; 1471-1472; 1473-1474; 1475-1476; 1477-1478; 1479-1480; 1481-1482; 1483-1484; 1485-1486; 1487-1488; 1489-1490; 1491-1492; 1493-1494; 1495-1496; 1497-1498; 1499-1500; 1501-1502; 1503-1504; 1505-1506; 1507-1508; 1509-1510; 1511-1512; 1513-1514; 1515-1516; 1517-1518; 1519-1520; 1521-1522; 1523-1524; 1525-1526; 1527-1528; 1529-153

200 Millionen Mark Baugelder fehlen.

Aus dem Wohnungsausschuss des Reichstages.

Der Wohnungsausschuss des Reichstages beschäftigt sich mit den Fragen des Wohnungsbaues in Verbindung mit der Denkschrift der Regierung über diesen Gegenstand. Ministerialrat Dr. Bötz begrüßte die Gelegenheit, die der Regierung hier gegeben sei, eine eingehende Aussprache über die Fragen des Wohnungsbaues herbeizuführen. Schon vor dem Kriege sei der private Kapitalmarkt allein nicht in der Lage gewesen, namentlich den Kleinwohnungsbau zu finanzieren. Den jährlichen Zuwachs an Wohnungsbedarf berechne die Regierung heute auf 200 000 Wohnungen. Hinzu komme aber noch der dauernd bestehende starke Fehlbedarf.

Der nach Auffassung des Reichsarbeitsministeriums tatsächlich etwa 600 000 beträgt. Schon 1926 sei man über die Mindestzahl von 200 000 Zuwachswohnungen hinausgekommen, für 1927 sei eine wesentlich größere Zahl von Wohnungsneubauten anzunehmen. 1925/26 habe man im Auslande Geld beschaffen wollen, dann aber habe eine Gegenkraft gegen Auslandsdarlehen eingetreten. Von den inländischen Geldquellen seien die Sparkassen tatsächlich ergiebiger geworden, die Hypothekendarlehen jedoch nicht. Das Reich habe sich zunächst zur Gewährung von Zwischensubventionen in Höhe von 200 Millionen Mark entschlossen. Für den gesamten Wohnungsbau im ganzen Reich fehlten noch einige 100 Millionen Mark aus dem Hauszinssteuerbedarf und auch Hunderte von Millionen aus ersten Hypotheken, man schätze

insgesamt 700 Millionen Mark,

die noch nicht finanziert seien. Im letzten Jahre hätten die Sparkassen 550 Millionen erste Hypotheken gegeben. Für 1928 würde man im schlimmsten Fall aus dieser Quelle mit vielleicht 300 Millionen Mark rechnen können. 150 Millionen könne man von den Versicherungsträgern, 80 Millionen von den öffentlichen, 100 von den privaten Hypothekendarlehen erwarten. Aber außerdem müßten zunächst die Kredite von 1927 konsolidiert werden. Deshalb müsse man für das Frühjahr 1928 mit größter Vorsicht nur ein ganz solides Bauprogramm aufstellen.

Schwierigkeiten beim Reichsschulgesetz.

Bedenken der Deutschen Volkspartei.

Die mit so großer Mühe angestrebte Fertigstellung des Reichsschulgesetzes soll abermals vor einem großen Hindernis stehen. Es soll sich bei den letzten Ausschussberatungen auf einen Hinweis der Opposition herausgestellt haben, daß einer der Kompromißentwürfe der Regierungsparteien die reichsgesetzliche Befähigung des bayerischen Konfordsatzes bedeute.

Es handelt sich um den § 16a, der festlegt, daß es in allen den Gebieten des Reiches, in denen bereits durch Gesetz oder Vereinbarung die Frage des Religionsunterrichtes zwischen Staat und Kirche geregelt ist, es bei dieser Regelung bleibe auch nach dem Erlaß des neuen Gesetzes. Diese Festsetzung, daß das bayerische Konfordsatz eindeutig anerkannt werde, habe bei der Deutschen Volkspartei Abwehrreaktion hervorgerufen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Volkspartei ihre Unterschrift unter diesen Kompromißentwurf zurückziehen wolle und unter diesen Umständen ihre Zustimmung zu diesem Paragraphen verweigern werde.

§ 16a des Schulgesetzes fällt weg.

Berlin. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, hat seine Unterschrift unter den Antrag betreffend den § 16a des Schulgesetzes zurückgezogen. Damit sind wieder neue Schwierigkeiten für die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes eingetreten.

Da dieser Paragraph seinen organischen Bestandteil des Gesetzes bildet, sind die übrigen Parteien, nach einer Korrespondenzmeldung, damit einverstanden, daß der Paragraph fortfällt. Damit gilt die Angelegenheit als erledigt.

Trozkis Reise in die Verbannung.

Ausgaben bei der Abfahrt.

Obwohl die Sowjetregierung noch lebhaft hat feststellen lassen, daß eine Verbannung der Führer der Opposition nicht zu denken sei, ist jetzt einwandfrei festgestellt worden, daß die Verbringung in die sibirische Verbannung bereits begonnen hat. Kades, Trozki und andere haben bereits die Reise in die Einsamkeit antreten müssen.

Vor dem Bahnhofgebäude hatte sich eine Menge von 1500 Personen angeammelt, um dem unter starker polizeilicher Bewachung stehenden Trozki, der sehr bleich aussah, das letzte Geleit zu geben. Sie empfing ihn mit Hochrufen und sang die Internationale. Als sich der Zug in Bewegung setzte, rief die Menge: „Es lebe die Vereinigte Kommunistische Partei! Es lebe der Vereinigte Kommintern! Es lebe die kommunistische Föderative Union!“

Schier 130 Jahre bist du alt...

Erinnerung an Karl von Holtei.

Nicht nur „schier“, sondern „voll und ganz“ hundert- und dreißig Jahre wäre er jetzt alt, der treffliche schlesische Dichter Karl Eduard von Holtei, denn er wurde am 24. Januar 1798 geboren (bei manchen Literaturhistorikern wird er sogar schon ein Jahr früher in die Welt gesetzt). Einst gehörten seine Romane: „Die Bagabunden“, „Christian Lammfell“, „Roblesse oblige“, „Die Gesellschaft“ und andere zu den gelesenen und verbreitetsten Werken deutscher Junge, und „Die Bagabunden“ erregen auch heute noch durch die genaue Kenntnis künstlerischer Bagabundentriebe — Kunstgenie würde man jetzt sagen — mit Recht Interesse. Und wer von der älteren Generation erinnerte sich nicht mit einer gewissen Begeisterung an Holteis teil rührselige, teils heitere Bühnenstücke, die vor vier oder fünf Jahrzehnten noch zum festen Bestandteil unserer Bühnenspiellane gehörten? Da ist vor allem „Lorbeerbaum und Bettelstab“, durch das einst ganze Scharen von Theaterbesuchern zu Tränenrüssen ausgiebigster Art gerührt wurden. Und wer von allen diesen Stücken noch nie etwas gehört hat, kennt mindestens doch die Lieder, die Holtei in sie eingestreut hatte, denn sie werden noch heute gesungen. Gibt es wohl ein Lied, das populärer ist als „Schier dreißig Jahre bist du alt“, das berühmte „Mantelstück“, das eine Zierde des Liebesstücks „Der alte Feldherr“ ist? Holteis literarisches Bildnis wäre aber nicht abgerundet, wenn wir nicht zum Schluß noch seine prächtigen „Schlesischen Gedichte“ erwähnten, die sich neben den besten mundartlichen Dichtungen wohl hören lassen können.

Holtei war ein Breslauer Kind und in seiner Vaterstadt ist er auch gestorben. Als freiwilliger Jäger hatte er den Feldzug 1815 mitgemacht, dann führt er lange Jahre

Deutsche Sachlieferungen an Frankreich.

Französischer Gesandtenwurf.

Die französische Regierung hat in der Kammer einen Gesandtenwurf eingebracht, der Erleichterungen bei der Durchführung öffentlicher Arbeiten von allgemeinem Interesse mit Hilfe deutscher Naturalleistungen vorsieht. Nach den Bestimmungen dieses Entwurfs sollen solche öffentlichen Arbeiten sowie Lieferungen für das wirtschaftliche Rüstzeug Frankreichs, seiner Kolonien und Protektorate auf Grund des Reparationskontos ausgeführt werden, indem durch ein vom Finanzminister und vom Arbeitsminister zu unterzeichnendes Dekret die Durchführung der Arbeiten ohne weiteres ermöglicht wird. Der Staat, die Kolonien, die Provinzen, Gemeinden usw. können nach ihrem Belieben mit den deutschen Lieferanten verhandeln. Vorgeesehen ist auch eine vollständige oder teilweise Befreiung von den Zollgebühren für deutsche Waren auf Reparationskontos.

Die Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen.

Verhandlungen in Königsberg.

Nach Maßgabe der Entschlüsse der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums über die Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen hat der Leiter der Ostverwaltung im Reichsministerium des Innern am 16. und 17. Januar mit den Leitern der Provinzialbehörden und den Vertretern der ostpreussischen Wirtschaft im Oberpräsidium zu Königsberg eingehende Verhandlungen gepflogen.

Es wurde eine Verständigung über die zunächst einzuleitenden Kreditverleihen zugunsten der Landwirtschaft Ostpreußens angebahnt. In erster Linie sollen an Kleinbauern und an Pächter sechs Millionen Reichsmark für hypothekarisch nicht gesicherte Darlehen zu ermäßigtem Zinssatz ausgeben werden. Ferner sind die Voraussetzungen für eine sofortige Herausgabe neuer 30 Millionen Reichsmark sechsprozentiger landwirtschaftlicher Pfandbriefe zu einem für den Landwirt günstigen Abrechnungskurs geschaffen worden. Für den Fall der Unterbringung weiterer 30 Millionen Reichsmark sechsprozentiger Pfandbriefe sollen dieselben Erleichterungen gewährt werden. Die hohe Belastung der ostpreussischen Landwirtschaft durch kurzfristige und hochverzinsliche Personal- und Wechselkredite soll durch deren Umwandlung in zweifelhafte langfristige Hypotheken unter Senkung der bisherigen Zinssätze auf eine Jahresleistung des Schuldners von höchstens acht Prozent erleichtert werden. Hierfür sind bei den letzten Verhandlungen rund 30 Millionen Reichsmark in Aussicht genommen worden.

Die Beratungen über eine Erleichterung des Frachtverkehrs durch Senkung der Unkosten und über die Senkung der öffentlichen Lasten werden voraussichtlich binnen kurzem zum Abschluß gebracht werden können.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Teilweise Besserung.

Das Landesamt veröffentlicht über die Arbeitsmarktlage folgenden Bericht: Die in den letzten Wochen beobachtete Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat sich nicht mehr wesentlich fortgesetzt. Es ist vielmehr eine leichte Entspannung in den Außenberufen eingetreten. Allgemein wird von den öffentlichen Arbeitsnachweiser berichtet, daß im Baugewerbe wiederum eine Abnahme des Angebotes an Arbeitskräften eingetreten ist. Damit verbunden zeigen sich folgende Rückwirkungen der einzelnen mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Berufsgruppen im Metall- und Holzgewerbe. In der Land- und Forstwirtschaft zeigt sich die Steigerung der Nachfrage sehr. Der starke Bedarf an weiblichen Kräften kann nicht völlig gedeckt werden. Der Steintohlenbergbau des Ruhau-Ostbiber und des Zwickauer Reviers bleibt aufnahmefähig; die Tafelglasindustrie hat dagegen weiter nachgelassen. Die Metall- und die Textilindustrie haben im allgemeinen stabile Beschäftigungsverhältnisse, so daß der Bedarf an Fachkräften dauernd lebhaft bleibt. Bemerkenswert ist es, daß die Fahrrad- und Automobilindustrie schon jetzt mit stärkerer Nachfrage hervortritt. In der papierverarbeitenden Industrie und im Sattler- und Polstergewerbe hat das Angebot an Kräften zugenommen, während es im Holzgewerbe und in Teilen des Nahrungsmittelgewerbes, insbesondere in der Süßwaren- und in der Zigarrenindustrie, abnehmen konnte.

Im Bekleidungsgebiete werden Röhrenrinnen häufiger verlangt. Schuhhandwerk und Schuhindustrie bleiben schwach.

Das Verbleibungsgebiet ist für das erhebliche Angebot an Schriftsetzern noch nicht ausnahmefähiger geworden. Im Gastwirtschaftsgebiete ist die Lage zurzeit örtlich ganz verschieden je nach dem Zeitpunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen. Die Winterportplätze haben in diesem Jahre keine allzu große Belegung gebracht. Tüchtiges Hauspersonal ist allorten sehr knapp. Für die Gruppen der Ungelernten ist die Lage ungünstiger geworden. Nur jugendliche Arbeitskräfte wurden in stärkerem Maße verlangt. Besonders lebhaft ist die Nachfrage nach solchen Kräften in der Glasindustrie.

Die ersten Wochen des neuen Jahres waren für die Arbeitslosen in der Provinz eine starke Belastung. Da jedoch die erhebliche Zunahme des Angebotes auf dem Arbeitsmarkt zum größten Teile auf die Außenberufe entfällt und die Konjunkturaussichten aus den Hauptindustrien nicht ungünstig lauten, ist bei einigermaßen günstiger Bitterung mit einer fortschreitenden Besserung der Arbeitsmarktlage und Entlastung der Bevölkerung zu rechnen.



Karl v. Holtei.

eine Art „Bagabundenleben“ als Schauspieler, Vortragskünstler, Theaterdirektor, Theaterkritiker usw. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im Kloster der Warmbergligen Brüder zu Breslau. 82 Jahre ist er alt geworden. Auf der sogenannten Holtei-Höhe in Breslau, die früher Ziegelbrennerei hieß, hat man ihm nach seinem Tode ein Denkmal errichtet.

Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung.

Im Jahre 1921 wurde eine Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung gebildet, in der auf der Grundlage der Normalunfallverhütungsvorschriften und des grundsätzlich einheitlichen Maschinenschutzes alle an der Unfallverhütung Beteiligten gemeinsam mit den Maschinenherstellern zusammenwirken. Ein langgehegter Wunsch unserer Landwirte ist dadurch in Erfüllung gegangen, daß sich der erste Teil der Unfallverhütungsvorschriften der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft „Landwirtschaftliche“ Maschinen mit den Normalunfallverhütungsvorschriften der Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung wörtlich deckt. Wie die Landwirtschaftskammer mittelst, besteht aber für die Landwirte die Verpflichtung, bei Anschaffung von Maschinen und Betriebsrichtungen von den Lieferanten auch die

Mittellieferung der geforderten Schutzvorrichtungen zu verlangen. Am besten läßt sich der Vorfall einer Verletzung hierüber vom Fabrikanten ausstellen, damit bei etwaigen Mängeln alle Weiterungen bei Vorzeigen der erwähnten Bescheinigung nicht zu Lasten des betreffenden Betriebsunternehmers fallen. Abbildungen zu den Unfallverhütungsvorschriften liegen zur Einsichtnahme auf jedem Gemeindeamt aus. Der Verband der deutschen landwirtschaftlichen Berufsvereinschaften hat zudem für Interessenten einen eigenen Leitfaden für praktische Unfallverhütung herausgegeben, auf den nachdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Sonderveranstaltungen der Technischen Messe.

Mit der Leipziger Großen Technischen Messe und Baumeße vom 4. bis 14. März 1928 sind eine Anzahl Sonderveranstaltungen verbunden, die sicher in den Kreisen von Handel und Industrie lebhaftem Interesse begegnen werden, so eine betriebstechnische Tagung, veranstaltet von dem Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, eine eisenbahntechnische Tagung (Eisenbahntechniktagung), veranstaltet von der Deutschen Maschinen-technischen Gesellschaft, eine Vortragsreihe für Entwicklungstendenzen im Kraftwagenbau, veranstaltet von Reichsverband der Automobilindustrie und dem Verein Deutscher Ingenieure, und ein Studententag. Vorgelesen ist ferner eine Sonderveranstaltung für die Rüsttechnik in Rüstungsmittelbetrieben. — Aus dem Gebiete des Bauwesens sind anzuführen: Vorträge über Fortschritte im Bauwesen, Vorträge über Straßenbau, dann eine Messtagung der Ziegelindustrie.

Achtung! Kriegsgesetze, organisiert Euch! Verwaltungsreform und Kriegsgesetze.

Der Reichstag hat im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Belohnungsgesetzes auch die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform erörtert. Von den Fraktionsführern der Regierungsparteien, den Abgeordneten von Guérard, Dr. Scholz und Graf v. Westarp war eine Entschließung eingebracht worden, mit der die Reichsregierung ermahnt wurde,

„baldmöglichst einen Gesandtenwurf zu unterbreiten, der eine Vereinfachung der im Reich bestehenden Behörden und eine entsprechende Zusammenlegung von Behörden mit bisher getrennter Zuständigkeit und mit bisher verschiedenen Verwaltungsbezirken vorsieht. In erster Linie sind die kleinen Landesfinanz- und Finanzämter, Oberpostdirektionen, Hauptverwaltungs- und Verwaltungsämter usw. aufzuheben. Eine Vereinigung des Verwaltungsverwesens mit der Reichsfinanzverwaltung ist anzustreben.“

Erst nachdem der letzte Teil dieser Entschließung: „Eine Vereinigung des Verwaltungsverwesens mit der Reichsfinanzverwaltung ist anzustreben“ in besonderer Abwägung vom Reichstage ausdrücklich abgelehnt worden ist, haben die Regierungsstellen überraschendweise sehr schnell Maßnahmen ergriffen, um in der ihr übertragenen Aufgabe der Eingangsnahme einer Verwaltungsreform gerade das zu tun, was nicht dem Willen der Mehrheit des Reichstages entspricht. In den letzten Tagen hat eine Besprechung der Direktoren der Hauptverwaltungsämter stattgefunden, bei welcher die Frage der Eingliederung der Verwaltungsbehörden in den Rahmen der Finanzverwaltung zur Erörterung standen hat. Wie uns der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter mittelst, würde die Durchführung einer solchen Verwaltungsreform- absicht die Interessen der Kriegsgesetze auf das schwerste treffen. Die Eingliederung der Hauptverwaltungs- und Verwaltungsämter in die Reichsfinanzverwaltung würde die Übertragung der Dienstausführung auf das Reichsfinanzministerium mit sich bringen. Aufgaben, die gegenwärtig dem Arbeitsministerium obliegen, würden also dem Finanzministerium vorbehalten sein. Die Erfahrungen, die die Verwaltungsbehörden und Verwaltungsverwesens mit den Finanzverwaltungsbehörden bezüglich der Eingriffe in die geübte Praxis der Auslegung des Kriegsgesetzes machen mußten, haben gezeigt, daß die Finanzbehörden eben loyalen Verhältnissen dar sind. Die Durchführung der Verwaltungsreform erfordert aber getreulich ein soziales Empfinden. Für die Kriegsgesetze muß deswegen in der Durchführung der Verwaltungsreform eine große Gefahr gesehen werden, weswegen sich der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter mit einer Eingabe an die Regierung und den Reichstag gemeldet hat. In dieser wird u. a. gesagt, daß die vornehmste Aufgabe einer Staatsverwaltung die Sicherung des lebendigen, unmittelbaren Zusammenhanges zwischen Volk und Regierung sein muß, daß sie als eine Ausdrucksform des im Volke allenthalben lebendigen Ordnungswillens zu gestalten ist.

Gerechtfertigte Schulversäumnis.

Bemerkenswerte Gerichtsentscheidung.

Eine bemerkenswerte Entscheidung hat soeben das Sächsische Oberlandesgericht gefällt. Ein kleiner Landwirt bei Stolpen hatte im Juni 1927 seine schulpflichtige Tochter eines Tages vom Unterricht ferngehalten, weil er sie zur Einbringung seines Viehwagens brauchte. Es hatte vor der vierzehn Tage lang ununterbrochen geregnet, so daß das Vieh schon grau geworden war; außerdem drohte weiterunablässig Wetter, weshalb der Mann das Vieh schleunigst einbringen wollte. Trotzdem er seine Tochter durch eine Mitschülerin hatte einschulden lassen, ist er vom Amtsgericht wegen Zuwiderhandlung gegen das Volksschulgesetz verurteilt worden. Das Amtsgericht ist der Auffassung gewesen, daß die Verordnung des Volksschulministeriums vom 17. Juni 1927, wonach die Beurteilung von Schülerinnen zwecks Erlaubnis dringlicher Erntearbeiten in der Landwirtschaft erlassen kann, nur wenn die Voraussetzungen vorliegen, daß ein Verbot vom zuständigen Arbeitsnachweise vorliegt, daß andere Arbeitskräfte nicht zu erlangen gewesen sind. Auf die Revision des Angeklagten hat das Oberlandesgericht das anfechtbare Urteil bestätigt und auf kostenloser Freisprechung erlassen. In der Begründung heißt es, daß nach dem Volksschulgesetz eine Schulversäumnis nur dann zu bestrafen ist wenn sie unentschuldig oder ungerichtlich ist. Eine Entschuldigung habe hier vorzulegen. Deshalb sei nur zu prüfen gewesen, ob die Schulversäumnis ungerichtlich war. Damit müsse aber im Gegensatz zum Amtsgericht verneint werden. Im Volksschulgesetz gelte im allgemeinen eine Krankheit des Schülers oder in der Familie als gerechtfertigte Schulversäumnis. Das Wort „im allgemeinen“ jelge aber, daß es auch einzelne Fälle gibt, in denen nach besondere Gründe vorliegen können. Nach den Feststellungen des Amtsgerichts lag ein Fall eines gewissen Notstandes vor; der Angeklagte befand sich in einer Zwangslage. So wie hier der Fall lag, war die Schulversäumnis nicht unentschuldig und das Ausschließen des Kindes hiermit entschuldig.

Sächsische

Sonnenaufgang
1813
Weimar gefeiert

Verwandte
ihren Ursprung
laßt und oft,
müssen wir a
weder dem Ar
zuzufügen. G
weisen, deren
Besucher oft
Jugendliche
er vom Arz
durch Besuche
ist damit ein
Wer einen Kr
daß meist au
empfindlich is
haltung und
um jede geistl
verhüten. Unz
ste an Wagen
Nicht selten
Suchung nicht
botener Speis
bilden. Wer e
oder sonstige
mitzubringen,
Wandern, die
wird. Handel
möglichst ganz
jungen, die zu
beit durch Ar
Diphtherie, u
sollten ihre V
zahl und Dar
schaffen. Da
Zubertulose
famlich durch
verbreiteten Z
sicher zu sein
einen gewissen
sich außerhalb
die Hände zu
maand ander
tung dieser Lei
Anstreckung be
selbst meist wo

der städt.

- Stadtvorordneten
- Darin verbandelt
- Sparkassenausch
- Auditsausch
- Schulausch
- Bauausch
- Verwaltungsaus
- Feuerlösaus
- Wohnungsaus
- Religiösaus
- Registrande

Kaumhof. D
die am vergange
war sehr gut deu
stehende sowie die
ein entloset. Er
bedeutenden Meh
Ausgaben, die au
wahlen ergaben U
Sugo Paul, (1. Ka
Fritz Gling (1. Ka
(Tennisobmann),
die Herren August
Erich Rohrburger
Otto Lehmann (S
Januar der Spor
einen bunten Ab
Angehörige erge
nach 30jähriger D
Kaumhof. W
der Nationalsozia
über Untergang d
dah er nicht als
bereits das heime
Zukunft gehöre.
zeigte er die Unl
Hödepunkte, die
güter übernehmen
Ginesen, Neger u
Schöpfkraft sich
lebten. Das lehr
jener Kulturpoche
Gefahren, in F
heute leben die
Spitze. Mit der
Wiesermercks tri
Hochragigen und
logikwissenschaftl
minister, jagte, die
zu haben. So mi
gedrückt die Zukun
er aus dem Woll
Wieder ideale Ar
leben ist sein Ziel.
anständig werde
die Erziehung ab
danke wird uns d
im Gefühl ihrer
Goldmünzen und
— Zur Aussprach
Ihrer Dr. Roder
gul aufgenommen
Kaumhof. Am
im Hotel „Stadt
den letzten Mitt
Tagessordnung lan
Berr Otto Wöhner,
in kurzer, aber inh
er auch des Wieder
danke er dem Dir

erhaltung.

Gemeinschaft für Grundbesitzer... Infallverhütung... Anfallverhütung... Anfallverhütung...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Erntereste.

Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste... Erntereste...

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 19. Januar 1928.

Wertblatt für den 20. Januar. Sonnenaufgang 7:17, Mondaufgang 6:17, Sonnenuntergang 16:17, Monduntergang 13:17.

1813 Christoph Martin Wieland, deutscher Klassiker, in Weimar geboren.

Der Krankenbesuch.

Verwandtschaftliche oder freundschaftliche Anteilnahme, die ihren Ursprung dem Gefühl der Nächstenliebe verdankt, veranlaßt uns oft, einem Kranken einen Besuch zu machen.

Zunächst ist ein Krankenbesuch nur dann angezeigt, wenn er vom Arzt ausdrücklich gestattet ist. Schwerkranken werden durch Besuche oft aufgeregt, bekommen Fieber und nicht selten ist damit eine Verschlimmerung ihres Zustandes verbunden.

Bei einem Krankenbesuch, der sollte weiterhin nicht vergessen, daß meist auch das Nervensystem eines Kranken besonders empfindlich ist. Daher vermeide man jede aufregende Unterhaltung und bemesse den Krankenbesuch so kurz als möglich, um jede geistige oder körperliche Anstrengung beim Kranken zu verhüten.

Jahresübersichten

der städtischen Verwaltung zu Raunhof.

Table with 4 columns: Year (1925, 1926, 1927), and rows for various administrative categories like Stadtverordneten-Erhörungen, Sparhausausgaben, etc.

Raunhof. Die Generalversammlung des Sportvereins Raunhof, die am vergangenen Sonntag im Hotel 'Stadt Leipzig' stattfand, war sehr gut besucht.

Raunhof. Am Montag, den 16. Januar im öffentlichen Spreckabend der Nationalsozialisten, der gut besucht war, Dr. Albrecht-Wittenberg über den Untergang des Abendlandes? Der Redner stellte zunächst fest, daß er nicht als Spenglerianer das Thema behandle, sondern daß er bereits das heimende neue Leben aus kennzeichnen wolle, dem die Zukunft gehöre.

Raunhof. Am Dienstagabend hielt der Gelangverein 'Concordia' im Hotel 'Stadt Leipzig' seine Hauptversammlung ab, welche von dem aktiven Mitgliedern reichlich besucht war.

volle Arbeit im Namen des Vereins. Der Kassierer, Herr Paul Schulze, erstattete den Kassierbericht, welcher allgemein Freude erweckte. Der Vorsitzende dankte mit herzlichen Worten und schrie den erfreulichen Abschluß als besonderes Kennzeichen der Dienstbereitschaft des Kassierers an.

Raunhof. Wie wir bereits am 4. Oktober 1927 mitteilten, hat auch die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Raunhof eine Verkaufsstelle der Lindenburger-Wohlhabersbrotmarken in dem Geschäft der Frau Elise Morgenstern errichtet.

Freizeitgestaltung. In Sachen wurden im November 552 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, davon in der Kreisbauhauptschulung 54, Zwickauer 79, Leipzig 133, Dresden 142 und Chemnitz 144.

Freizeitgestaltung. Mit dem 15. Januar schloß die Zeit der Treibjagden. Weiterer Kampf, soweit er die in den letzten drei Monaten gegen ihn vorgenommenen Maßnahmen gegen Aderkinder hat, hat nunmehr für länger als ein halbes Jahr Ruhe.

Schöflicher Fleischerlag. Vom 23. bis 25. April 1928 lagt in Meerane der Deutsche Fleischerverband, Bezirk Sachsen. Hierzu werden in Meerane etwa 1500 Fleischermeister aus allen Teilen Sachsens einreisen.

Möbelfabrikation. Ein großes Ereignis steht unserem Orte am kommenden Sonntag bevor, indem nun auch hier ein öffentlicher Moschellausstellung stattfindet.

Reisebericht. Am vergangenen Sonntagabend hat ein Gefährliches in einem Grundstücke an der Leipziger Straße 54 den Bestand eines Besitzers in Höhe von 10 Stück abgegriffen, um ihn mit fortzunehmen.

Grümmen. Dem hier Wohnhändler Straße Nr. 18 wohnenden Japfer Kurt Niemyz ist durch Bürgermeister Dr. Hornig erteilt worden, daß ihm die Kreisbauhauptschulung Leipzig in Anerkennung der von ihm am 20. Dezember 1927 mit Mut und Entschlossenheit bewirkten Rettung zweier Kinder vom Tode des Ertrinkens bei einem Sturz in den See bei dem Seeufer in Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung von 30 RM. bewilligt hat.

Liebertätigkeit. Wegen Sittlichkeitsvergehens wurde am Sonntagabend der 35jährige verheiratete Kaufmann Kurt E. am Bahnhof Oberholz von Leipzig kommandiert, durch die hiesige Gendarmerie verhaftet. Er war bei den Kindern im Oberholz als 'Dackel' beliebt, ging mit ihnen spazieren usw.

Reisebericht. In diesem Monat schließt das alte Gasthaus 'Zur Linde', das etwa 400 Jahre bestanden hat, seine Pforten, um in eine Stumpfabrik (Besitzer Emil Volter-Bermsdorf i. G.) umgewandelt zu werden.

Leipzig. (Messerstecherei unter Wäldern.) Ein Arbeiter hatte heute früh mit seinen Brüdern einen Streit, der in eine Messerstecherei ausartete. Der Arbeiter tief dann aus dem Hause, erkrankte den neben dem Hause hinfallenden Bahndamm und warf sich unter einen heranfahrenden Zug, der ihm ein Bein abfuhr.

Penig. (Schweres Autounfall.) Auf der Landstraße bei Penig fuhr ein Auto in eine Gruppe junger Leute, wobei einem 15jährigen Mädchen die Schädeldecke zertrümmert wurde. Es starb bald nach dem Unfall.

Reifen. (Die neue Elbbrücke.) Zur Vorbereitung eines Wettbewerb für die neue Elbbrücke in Reichen hat das Finanzministerium vom Akademischen Rat ein Gutachten eingefordert. Der Akademische Rat hat seine Architektenmitglieder beauftragt, eine Ortsbeschreibung vorzunehmen und Bericht zu erstatten.

Sebitz. (Ein Opfer der leichten Bekleidung.) Ein Opfer der leichten Bekleidung wurde hier ein gefundenes, kräftiges 18jähriges Mädchen, das einer Nierenentzündung erlag. - Im benachbarten Rixdorf i. B. wurde eine Dame wegen ihrer leichten Bekleidung das Opfer der Sportlust eines Arabes, bei dem sie sich wegen Entfaltungsercheinungen behaupten lassen wollte.

Dresden. (Austritt des Ministerialdirektors B. Wulffen.) Ministerialdirektor Dr. Wulffen, der im Justizministerium der Strafvollzugsabteilung vorsteht, scheidet am 31. Juni d. J. nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze aus seinem Amte. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Reudorf i. G. (Beim Baumfällen verunglückt.) Beim Fällen eines Baumes wurde ein Arbeiter von einem stürzenden Stamm getroffen. Ein Aft durchbohrte den Leib des Arbeiters, der auf der Stelle tot war. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Chemnitz. (Eisenbahnunfall.) Auf der Linie Röhla-Annaberg entgleisten zwischen Pennerdorf und Erdmannsdorf vom Güterzug 9679 elf Wagen. Sechs davon stürzten den Damm hinab. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich. Die Ursache ist noch nicht geklärt, sie ist wahrscheinlich im Bruch eines Wagenteiles zu suchen.

Reusdorf i. Sa. (Ein geständiger Brandstifter.) Kürzlich waren die Scheune und das Sägemühlentor des Sägemühlbesizers Willi Horn durch Feuer vernichtet worden. Seit Ausbruch des Brandes war ein bei Horn beschäftigter landwirtschaftlicher Gehilfe, der 22jährige Johannes Demtsch, verschwunden. Jetzt hat sich Demtsch der zuständigen Gendarmerie freiwillig gestellt und zugegeben, den Brand fahrlässigerweise verursacht zu haben. Er wurde verhaftet.

Reichsfeld. (Geburtenrückgang.) Ein bedenklicher Geburtenrückgang wird durch den kirchlichen Jahresbericht für 1927 festgestellt. Während 1907 fast 200 Geburten gemeldet wurden, sank im Jahre 1927 nur noch der dritte Teil dieser Anmeldungen statt. Der Rückgang ist so stark, daß die Geburtenziffer, abgesehen von den Kriegsjahren, bereits unter die Sterbeziffer gesunken ist.

Reudorf i. G. (50 Jahre Feuerwehrmann.) Sein 50jähriges Dienstjubiläum als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Reudorf (Sa.) feiert der städtische Branddirektor Hermann Ulrich. Der Jubilar war früher lange Jahre Kassierer der Ortskassenkasse, Stadtverordneter sowie Militärvereinsvorstand.

Reudorf i. G. (Zwei Arbeiterinnen vom Zug getötet.) Auf der Bahnüberführung in der Nähe von Reudorf hat sich ein Zugunglück ereignet, an dem die Unachtsamkeit der Opfer Schuld ist. Als die Schranke kurz nach dem Signal für den von Reichenberg kommenden Schnellzug geschlossen wurde, überstiegen mehrere Personen noch das Gleis. In diesem Augenblick brauste jedoch der Schnellzug heran. Zwei Arbeiterinnen wurden von der Maschine erfaßt. Beide wurden getötet.

Reudorf i. G. (Den eigenen Sohn erschossen.) In Reudorf hat der 55 Jahre alte Tischlermeister Jakob seinen 22jährigen Sohn durch fünf Schüsse in den Rücken schwer verletzt. Darauf hat sich Jakob selbst durch einen Schuss in den Mund getötet. Der Sohn ist seinen Verletzungen erlegen. Vater und Sohn waren in Streitigkeiten geraten.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Anlässlich des 100. Geburtstages des Mormonen-Missionars Dr. Karl Mäher fand unter Teilnahme zahlreicher deutscher und amerikanischer Gäste in Reichen eine Gedenkfeier sowie die Entzündung einer Gedenktafel an dem Geburtshaus Mähers statt.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Reudorf i. G. (Mäher-Gedenkfeier in Reichen.) Die Vorarbeiten für die Laufendjahrfeier haben einen kraftvollen Anfang genommen. Oberbürgermeister Dr. Busch veranlaßte die Arbeitsausschüsse zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und wies insbesondere auf die Einmütigkeit aller Beteiligten hin, die ohne Unterschied des Standes oder der politischen Meinung an den großen Aufgaben mitzuschaffen wollen.

Rab und Fern.

○ Unglücksfälle bekannter Persönlichkeiten. Der General Frhr. von Lufas wurde auf der belebten Berliner Tauentzienstraße überfahren und in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der ebenfalls verletzte Reichsbankpräsident, Geheimrat von Glasenapp, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

○ Raubüberfall auf die Braut. In Königsbrunn überfiel ein Photograph seine 16jährige Braut, mit der er seit Weihnachten verlobt war. Er gab auf sie, ihren Bruder und ihre Mutter fünf Schüsse ab, durch die die Braut und ihre Mutter schwer und ihr Bruder leicht verletzt wurden. Die beiden Schwerverletzten liegen im Lazarett hoffnungslos danieder. Der Täter wurde verhaftet; er gibt an, seine Tat in einem Wutanfall verübt zu haben.

○ Typhuserkrankungen im Kreise Kassel. In Duingen im Hannoverschen sind 16 Personen an Typhus erkrankt; sie muhten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Erkrankten bezogen ihr Wasser aus einem gemeinsamen Brunnen. Vorkehrungsmaßnahmen sind die notwendigen Isolierungsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Krankheitsfälle verlaufen im allgemeinen leicht.

○ Raubüberfall auf eine entlegene Mühle. Eine Mühle bei Dahmsdorf-Müncheberg war der Schauplatz eines verwegenen Raubüberfalls. Drei maskierte Männer drangen in das Grundstück des Müllers Anna ein. Das Haus wird von zwei alleinstehenden Frauen bewohnt. Einer der drei Räuber hielt mit seiner Pistole die beiden Frauen in Schach, während die anderen alle Behältnisse in der Wohnung erbrachen und alle Wertgegenstände an sich nahmen.

○ 80-Millionen-Fund auf dem Schlachtfeld. Der Artilleriekommandant von Douai hat auf eine Anzeige hin bei dem Vertreter einer englischen Firma in Boulogne Nachforschungen vornehmen und feststellen lassen, daß diese Firma ziemlich bedeutende Vorräte von Gegenständen besitzt, die auf den Schlachtfeldern gesammelt wurden; es handelt sich in der Hauptsache um Granaten, die nicht explodiert sind. Der dem Staat hierdurch verursachte Verlust soll sich auf etwa 80 Millionen Frank belaufen. Man spricht von gerichtlichen Maßnahmen gegen zahlreiche an dieser Angelegenheit beteiligte Personen.

○ Zugzusammenstoß in Westsibirien. Bei Tjumen (Westsibirien) erfolgte ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Vom Zugpersonal wurde eine Person getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen sind zertrümmert.

○ Seeräubereiüberfall auf einen chinesischen Dampfer. In der Nähe von Hongkong überfielen Seeräuber den chinesischen Dampfer „Sannambol“ und sprangen, als sie sahen, daß ihr Angriff erfolglos war, ins Wasser. Man glaubt, daß sechs von ihnen getötet wurden und daß der Angriff auf das Schiff von entlassenen Leuten der Mannschaft des „Sannambol“ geleitet wurde. Die Behörden von Kanton liegen im Ort Minhoi und in der Umgegend verdächtige Personen verhaften.

○ Kastentilgung eines Räubers in Bogen. Der 72jährige Räuber der Kirche von Innichen bei Bogen, der wegen Anschlags eines antitalienischen Manifestes an der Kirche vor einiger Zeit ins Gefängnis abgeführt worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Es habe sich herausgestellt, daß der Räuber das Opfer eines ihm gespielten Streiches geworden sei.

○ Vor einer neuen Kälteperiode? Schweden meldet auch von den nördlicheren Städten 25 bis 30 Grad Kälte. Man nimmt an, daß diese neue Kälteperiode weiter nach Süden wandern und nach Norddeutschland gelangen wird. Im Riesengebirge herrschen bereits sechs Grad Kälte.

○ Doppelleben eines Banditen. In Sosnowice wurde der sehr vermögende 51jährige Kaufmann Johann Lewandowski durch Beamte der Lokyer Untersuchungs-polizei wegen Teilnahme an vielen Banditenüberfällen verhaftet. Der Verhaftete ist ein berühmter Bandit, der in Wirklichkeit Johann Walzowski heißt und bereits 14 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Raubüberfälle abgeessen hatte; er erfreute sich in Sosnowice allgemeiner Hochachtung, da niemand von seinem Doppelleben etwas ahnte. Bei seiner Verhaftung versuchte er sich mit einem Revolver zu erschützen, doch wurde er daran gehindert.

○ Das Donaudelta zum Meer angeschwollen. Bei Giurgewo ist die Lage in der Donau infolge des häufigen Steigens des Wassers sehr bedenklich geworden. Wenn der Strom noch 30 Zentimeter steigt, wird der ganze Hafen überschwemmt werden. Sämtliche Dörfer in der Umgegend der Stadt stehen unter Wasser. Wie aus Tulcea gemeldet wird, ist das ganze Donaudelta in ein riesiges Meer verwandelt worden.

Weshalb Ozeanflüge scheitern.

Erklärungen Chamberlins.

Der amerikanische Flieger Chamberlin glaubt während seines dreimaligen Versuches, einen neuen Dauerflugweltrekord aufzustellen, die Ursache gefunden zu haben, an der die Transozeanflüge meistens scheitern. Chamberlin erklärt, daß sich 20 Minuten nach seinem Start an seiner Maschine eine Eisschicht von drei Zentimetern Stärke bildete und daß er sein Begleiter gezwungen waren, 330 Gallonen Brennstoff entgegenzunehmen, um das Übergewicht der Maschine auszugleichen. Chamberlin glaubt, daß das Flugzeug in weiteren 20 Minuten manövrierunfähig geworden und wahrscheinlich Hals über Kopf abgestürzt wäre. Das Abfluchtventil war nach 20 Minuten bereits so stark zugefroren, daß er alle seine Kräfte aufwenden mußte, um es wieder zu öffnen. Die Verhärtung des Eises bei Fortsetzung des Fluges würde ein Öffnen des Ventils unmöglich gemacht haben, so daß der notwendige Benzinablauf unterbunden worden wäre.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

S. V. A. 1—L. D. C. Comb. 2:3 (1:2)

Das Torverhältnis eines Weltspiels entspricht nicht immer dem Spielverlauf. Das findet man auch hier wieder bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Freundschaftsspiel S. V. A. 1—L. D. C. Comb. bestritten. Das Ergebnis mühte zu Gunsten der S. V. A. zu lauten, wenn Fortuna nicht so ungerecht wäre. Die unglücklichen hatten wieder mal reichliches Pech und verloren das Spiel trotz größter Lieberregung und famoler Schüsse aufs Tor. Der Torwart von L. D. C. war allerdings, wie man gern sagt, in Hochform und immer die letzte Rettung, wenn die S. V. A.-Stürmer den Ball schon im Netze sahen. Zweimal schlugen auch seine Kenntnisse nicht zu, als Schirach mit hartem Schuß einfiel und dann noch Hofmann einen Wirtgang mit einem wohlbedachten Torfuß abschloß. L. D. C. hatte mehr Glück und brachte 3 Erfolge fertig, worunter ein direkt gefahrener Eckball fiel. Das Spiel mußte infolge des schlechten Wetters auf dem kleinen Felde stattfinden, was nicht zulezt beinträchtigend für beide Mannschaften war.

Handball.

Raunhof 1—Engelsdorf Reserve 5:2 (2:1)

Engelsdorf hatte nicht erwartet, daß Raunhof eine so lehrreiche Mannschafft auf Feld hätte, und war deshalb verblüfft, als die eigenen gleich nach Beginn des Spieles 2 Tore vorlegten. Alle Aktionen des Gegners scheiterten an Raunhofs unverwundlicher Hintermannschafft, wo sich besonders der Mittelstürmer und der Torwart hervortaten. Die Gäste suchten dieses Minus mit einer Härte auszugleichen, wie man es selten beim Handballspiel sieht. Das darunter das Spiel litt, ist selbstverständlich und es war Glück für Engelsdorf, daß der Schiedsrichter keinen Spieler herausstellte, sonst wäre die Niederlage noch verhängnisvoller gewesen. Kurz vor der Halbzeit konnten die Gäste ein Tor aufholen und mit 2:1 ging es in die Pause. Nach Beginn der 2. Halbzeit fand sich Raunhof immer mehr zusammen und spielte die ganze 2. Hälfte überlegen. Trotzdem konnten die Gäste nur noch 3 Tore schießen, denen Engelsdorf 1 entgegensteuerte. Die linke Stürmerreihe von Raunhof hatte großes Pech, kein Wurf wollte, trotz ständiger Lieberregung, gelingen. Dabei waren oftmals Pfosten und Latte der Kletter vor den Bombenschüssen, die immer wieder auf des Gegners Tor gegeben wurden. Raunhof gab kein Befrei her und es ist zu wünschen, daß sich die Mannschafft in den Punktspielen gut aus der Schlinge zieht, und weiter so überzeugend spielt.

Raunhof 2—Vorsdorf 1:4:3 (3:2)

Der große Wurf ist gelungen! Raunhof 2 stieg über eine in der 3. Klasse angelegene Mannschafft. In der Vorwoche zweifelte man stark, aber die heutigen haben ihr Können bewiesen; sie haben es Vorsdorf gezeigt, daß der 1. Sieg kein Zufallsfall war. Vorsdorf hatte Anstoß und konnte nach gutem Zusammenspiel in der ersten Minute aufs Tor schießen. Raunhofs Tormann vertor dem Ball und derselbe kollerte ins Netz. Die folgenden nahmen sich nacheinander recht zusammen, aber nochmals wurde die Hintermannschafft bezwungen. 5 Min. nach Beginn 2:0 für Vorsdorf. Der Kampf geht auf und runter; das Resultat ist, daß Raunhof ausgleicht, ja sogar bis zur Pause in Führung geht, die nun auch beibehalten wird. Von Raunhofs Tormann wurden die schwierigsten Sünden gehalten. Die 2. Mannschafft verdient im allgemeinen ein Kompliment. Ein so lockeres ruhiges Spiel hatte sie lange nicht geliefert. Schiedsrichter Wilschewitz war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Zeiter. —ner.

Verantwortl. Schriftleiter Robert Güng. Druck von Verlagsdruckerei „Die Post“, Naunhof.

Stern-Lichtspiele
Freitag und Sonntag
„Der Trödler von Amsterdam“
Nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Schönlauer.



Fox Film

Eine packende Milieuschilderung aus einem holländischen Familienleben, zeigt den Schicksalsweg einer Tochter, die sich gegen ihren Vater auflehnt. Dieser, ein Trödler, der Vergangenes liebt und dabei die Gegenwart vergißt, vernachlässigt die Waise über seine schöne Tochter, die infolge dessen in die trübsinnige Gesellschaft eines berüchtigten Ledemannes gerät, was ihr Vater und Tochter katastrophale Folgen zeitigt.
Eine äußerst spannende Handlung, die das begeisterte Lob der Presse fand.
In der Hauptrolle: d. berühmte Werner Kraus u. d. bildschöne Stollenerin Olimpia Jacobini.

Außerdem:
Die Jagd-Komödie
„Das Rendez-vous im Hotel Rix“
Der Kultur-Film
„Verschollene Völker“
und **„Die Daulig-Wochenschau“**
Anfang Freitag 7 und ca. 9 Uhr
Sonntag 11,7 u. ca. 1,9 Uhr

heute Nachmittag ab 4 Uhr
warmen Schinken in Brotteig
empfiehlt
Otto Wilhelm Nebel, Fleischermeister, Markt 8, Telefon 53.
Morgen Freitag
Schlachtfest
Herrn Pieper, Waldstr. 27

Gasthof zum „weißen Engel“, Otterwisch
Sonabend, den 4. Februar 1928
Großer öffentlicher
Maskenball.
Alfred Otto.



Bahnwirtschaft Naunhof.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Von vorm. 11 Uhr an Weißfleisch.
Abends die bekannten Schlachtfestspezialitäten.
Anfsich von Riebed-Bock u. „Grüner Bock“.
Es ladet ein H. Koch.

Arb. Radf.-Verein „Frisch Auf“ zu Naunhof
feiert Sonnabend, den 21. Januar, seine
Christbescherung
im „Gold. Stern“. Mitglieder! Pakete nicht vergessen!
Anfang 7 Uhr. Das Komitee.

Der jetzt zur Ausgabe gelangende Buch-Roman
betitelt sich
„Die andere Generation“
von J. Schneider-Förstl.
Der Roman ist illustriert.
Aus dem Inhalt: Wie schon aus dem Titel unschwer zu schließen ist, stellt J. Schneider-Förstl. in ihrem neuen Roman den Jungen die Alten gegenüber und umgekehrt. Sie gibt in diesem Roman ein Bild unserer Zeit und zeigt, wie wir mit Raten und Taten wohl unsere Pflicht tun, wie wir aber das Menschengehalten und Menschenbild des letzten Endes dem Leben überlassen müssen, das immer wieder und im ewigen Kreislauf — andere Generationen werden läßt.
Der Roman ist sehr spannend geschrieben und eine meisterhafte Schilderung diegeselligsten Geschehens. Bestellungen erbitten wir an unsere Austrägerin oder die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Naunhof.
Dienstag, den 24. Januar 1928, abends 8 Uhr findet im Goldenen Stern untere diesjährige
Generalversammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Eingänge
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresbericht
4. Kassenbericht
5. Wahlen.
6. Beschlußfassung des 30 jährigen Gründungsfestes
7. Verschiedenes.
Anträge sind bis 22. ds. Mts. nachm. 4 Uhr beim Vorstand einzureichen. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand. Karl Müller.

Motorclub Naunhof
Freitag, den 27. Januar
Jahreshauptversammlung
8 Uhr abends im Goldenen Stern.
Tagesordnung:
Jahresbericht
Kassenbericht
Neuwahlen
Verschiedenes
Das Erscheinen aller ist wichtig!
Walter Seber, Schriftführer Richard Hiesche, Vorstand.

Weisse Zähne
(Ubler Mundgeruch beseitigt.)
Ein Urteil von Nieren: Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpasta gebrauche, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt hat. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar grauen Haarspitzen habe ich keinen einzigen schlechten Zahn. Trotzdem ist sehr harter Nasser bin, wannern ich meine Bekannten über das diendende weisse Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch solches tadellofes Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 20 Jahren kenne ich keine Zahnschmerzen. Vielleicht interessieren Sie dies.
Hlensburg. S. L.
Nr. 4
Überzeugen Sie sich zuerst durch Ausprobieren einer Tube zu 60 Wg., große Tube 1 Wg. Chlorodont-Zahnpasta 1.25 Wg., für Kinder 70 Wg. Chlorodont-Zahnpasta 1.25 Wg. Zu haben in allen Chlorodont-Vertretungsbüros. Man verlange nur echt Chlorodont und wolle jeden Erfolg dafür zurufen.
90 mm

Frischen Fisch Verpfunde
heute empfiehlt
Kurt Wendler. Runge, Erdmannshain.
von Sonnabend mittag ab 1 Schwein

B
Nummer
Wieder
Ein e
Der La
nachtsauf
tritt in d
präsident
Wiederger
auch ihm
natürliche

(1. Siph
Den er
Beratung
träge ge
ben s m i
Abg. C
vom polit
Landwirts
für Präsi

kennzeichn
wartende
festenwur
sein, die
geführt w
Reichsma
nicht abfal
Reichsreg
daß vor
jährigen
ihren Vert
Reichsra
Regierung
zölle zug
Mitarat
halten. G
Reichsra
Zuckerste
führ von
schafft ni
tischen W
Vorteil we
leben. J
zur Wirt
2,50 Mark
handelsver
der Waise
ermäßig
lehterer,
sehtigt we
er nicht z
der auton
wieder in
der Reich
Jugoslawie
gliederung
noch zu be
gliederung
wirken, un
der die Bef
konsum for

gefahten
auch hins
an der Ver
konferenz
ihrer Berat
würden so
Anträgen
sich darüber
die heimis
nichtenen
werde. Auch
heimischen
kräftigen
wäre damit
abzulebne

Trüge,
Schmäne
welche eine
tempocht,
die welche
blütenbesch
vermischte
and dem t
ter Falter
tiefer Friede
Die ju
sch traumb
nein — sie
mühte ihren
por und se
und hochat
hen, ihre P
Seit je
Anfliches
ik nicht v
Taste berü
Faß j
auf und gal
herrlich voll
stehen, ihr
Paß durch
Ebenen den
dämmenden

Unterbe
den beiden
dem Heim
bulb aus, d
Zimmer
Herta n
fahrt erwa

Kürzlich hat sich auch der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Berg in einem Artikel mit der Frage „Verwaltungsreform und Parlament“ beschäftigt. Er betont, daß eine solche Reform sehr notwendig sei, und sagt, es wäre geradezu eine Satire, wenn ein aufgeblähtes Parlament andere Ressorts vereinfachen wollte. Er fordert deshalb vor allem Beschränkung beim Redehaftigen im Plenum, Erleichterung der Einsetzung der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse, einfachere Erledigung der jetzt dem Prüfungsausschuß vorliegenden Arbeiten usw. Weiter verlangt er, daß nach Änderung der Verfassung der Regierung das Recht eingeräumt werde, gegen Beschlüsse des Landtages, die eine wesentliche Abridgehung des Etats verursachen und die auf Grund reichsgesetzlicher und vertraglicher Beschlüsse undurchführbar sind, nicht nur Protest zu erheben, sondern die Wiederholung solcher Landtagsbeschlüsse mit qualifizierter Mehrheit zu fordern.

In ähnlicher Weise spricht sich auch das Gutachten des Präsidenten Schied aus. Er gibt aber auch noch weitere wertvolle Hinweise. Mit Recht weist er darauf hin, daß die Einführung der einjährigen Finanzperiode für die Ministerien sowohl wie für den Landtag eine erhebliche Mehrbelastung gebracht hat. Schon mit Rücksicht auf die ebenfalls einjährige Statperiode des Reiches ist zwar die Rückkehr zur zweijährigen Periode nicht empfehlenswert, es wäre aber schon sehr viel gewonnen, wenn man den Etat nicht jedes Jahr neu aufstellte, sondern sich mit Änderungs- und Ergänzungsetats begnügte. Die Hauptforderung aber muß sein: *Sparasme!* Die Etatsberatungen werden zeigen, ob der Sächsischen Landtag dieser Forderung eingedenk ist!

Erkennung der Evangelischen Arbeitervereine.

Der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Freistaat Sachsen hielt in Dresden eine von den Vertretern aller Bezirksverbände besuchte Vorstandssitzung ab, in der Pastor Neuter, Dresden-Plauen, der Führer der Bewegung in Sachsen, von erfreulichen Zeichen der ständigen Ausbreitung der evangelischen Arbeitervereine im ganzen Lande berichten konnte. Arbeiterfreizeiten in Krummenneuersdorf und in Bad Lausitz sowie Führertagungen in Dresden, Leipzig und Chemnitz haben wesentlich zur Erkennung der einzelnen Vereine beigetragen. Das hat auch zur Folge gehabt, daß die dem Verband noch fernliegenden Vereine in immer größerer Zahl ihre Aufnahme beantragen, um durch ihren Beitritt den Anschluß an die große christlich-nationale Arbeiterbewegung Deutschlands zu erhalten und die damit verbundenen Vorteile bei sozialen Wahlen — die vielfach nur durch Zentralorganisationen zu erreichen sind — und auf dem Gebiete der sozialen Rechtsprechung usw. für ihre Mitglieder ausnutzen zu können. Anfang Februar findet auf Veranstaltung des Landesverbandes in Krummenneuersdorf eine Winterzeitung mit wichtigen Themen über die soziale und kulturelle Arbeit der evangelischen Kirche und der Stellung der evangelischen Arbeitnehmer zu Staat, Kirche und Wirtschaft statt. Am 16. und 17. Juni soll in Riesa der dritte sächsische evangelische Arbeitertag abgehalten werden. Die Vorarbeiten zu dieser Veranstaltung, die eine wichtige Rundschau evangelischer Arbeiter werden soll, sind bereits im Gange.

Vereidigung der weiblichen Polizisten.

Am Montag erfolgte die Einweisung und Inpflichtnahme der bisher als Vertragsangestellte beim Dresdener Polizeipräsidium diensttunenden sechs weiblichen Polizisten als Beamtinnen, und zwar als Polizeioberwachmeister, durch den Polizeipräsidenten Kühn. Präsident Kühn erinnerte dabei an die Schwierigkeiten, die bei der Gründung der Frauenpolizei zu überwinden gewesen seien. Nicht zuletzt auf die gewissenhafte Pflichterfüllung der Frauenpolizei sei es zurückzuführen, daß das Innenministerium ihnen schon jetzt nach verhältnismäßig kurzer Dienstzeit die Beamteneigenschaft verleihen kann.

Tagungen in Sachsen.

Deutscher Karitativtag 1928.

Der Deutsche Karitativtag 1928 wird in der Pfingstwoche in Dresden abgehalten werden. Er wird sich in erster Linie mit den Arbeitsgebieten der karitativen Gesundheitspflege befassen, wozu Dresden als Sitz des Deutschen Hygienemuseums sowie die bevorstehende Schaffung eines katholischen Fortbildungsinstituts für Gesundheitsfürsorge Anlaß gibt.

Tagung des Sächsischen Landesbauvereins.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist auf die alljährlich der „Grünen Woche“ am Donnerstag, den

26. Januar, nachmittags 2½ Uhr im Vereinshaus zu Dresden stattfindende Versammlung des Landesbauvereins für Sachsen hin, bei der Regierungsrat Dr. Snel (Berlin) über die Kartolleistungen, die Festsetzung der Sortenreife und die Wege zur Beschränkung der Sortenzahl sprechen wird.

Indianerehrung am Grabe Karl May's.

Die Siouxindianer, die kürzlich in Dresden weilten und in Kürze wieder nach Amerika reisen, erwiesen dem großen Indianerfreund Schriftsteller Karl May an seiner Grabstätte



Ehrungen und legten Kränze nieder. Das Bild zeigt den Besuch der Indianer bei Frau Karl May in ihrer Hofkammer. In der Mitte Frau May inmitten der Freunde ihres Mannes und der Indianer; unten links, stehend, Patsy Frank, der große Stalpläger.

Folgeschwerer Versteinerung.

Halle a. d. S. Wie die Hallischen Nachrichten aus Bitterfeld melden, ereignete sich in der S. G. Farbenfabrik Welfen ein schwerer Unfall. Ein Gerüst, auf dem sechs Arbeiter mit dem Streichen einer Eisenkonstruktion beschäftigt waren, stürzte herunter und begrub vier Arbeiter unter sich. Die beiden anderen hatten sich an der Eisenkonstruktion festklammert, sie wurden mit Leitern heruntergeholt. Zwei der Abgestürzten haben Knochenbrüche erlitten; sie wurden in das Krankenhaus geschafft. Die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Falsche Gerüchte über eine Explosion in Brüssel.

Brüssel. Die Meldungen über eine Explosion, die sich am Montag im Arbeitshaus des Prinzen Leopold ereignet haben soll, entbehren jeder Grundlage.

Börse und Handel.

Amstliche sächsische Notierungen vom 18. Januar 1928

Dresden. Die schwache Tendenz hielt weiterhin an, da das Privatpublikum zu Verkäufen schritt. Banken waren durchschnittlich um 3 Prozent schwächer. Aematische Werte verloren bis zu 5,75 Prozent, nur Rohla waren 4 Prozent höher. Von Maschinenwerten gaben Schubert u. Salzer mit 7 Prozent am meisten nach. Lediglich Karabid gewannen 3,75 Prozent. Textilwerte waren um 2 bis 3,5 Prozent abgeschwächt. Als höher zu erwähnen sind Industriewert Plauen und Dresdener Gardinen. Es verloren ferner Rürnberger Hertales 4,5 Prozent, Bergmann 4 Prozent. Brauereien waren durchweg schwächer. Reichelbräu notierten 7 Prozent niedriger. Nur Kschaffenbräu Brauerei gewannen 2,25 Prozent. Von Diversen zog nur Polophon nach dem großen Verlust am Vortage um 3,5 Prozent an.

Leipzig. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung. Von Verkehrsaktien gingen Haysa 2,75 Prozent zurück. Banken rückten 4 Prozent ein. Cobolter Bier war 8 Prozent niedriger zu haben, Karabid 5 Prozent schwächer, Jitzauer Mechanische Weberei 4 Prozent niedriger. Etwa 80 höher lagen Bittler, Polophon und besonders Presto (plus 4 Prozent).

* Leipziger Produktendörse. Preise: Weizen, inf., 74,5 Rg. 234—242, Roggen, inf., 70 Rg. 243—251, Gerstroggen, 71 Rg. 248—256, Sommergerste, inf. 235—280, Wintergerste 235—256, Hafer, inf. 210—228, Mais, amerif., runder 222—226, Mais, Einquantin 228—234, Rapé 310—355, Viktoriaerbsen 380—430.

Amstliche Berliner Notierungen vom 18. Januar.

* Teufelndörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,44—20,48; holl. Gulden 169,14—169,48; Danz. 81,72 bis 81,88; franz. Frank 16,48—16,52; Schweiz. 80,77 bis 80,93; Belg. 58,44—58,56; Italien 22,18—22,22; schwed. Krone 112,68—112,90; dän. 112,33—112,55; norweg. 111,54—111,76; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 59,08—59,20; poln. Loty (nicht amstlich) 46,98—47,18; Argentinien 1,791—1,795; Spanien 71,55—71,69.

* Produktendörse. Die Bitterung hat an der Rüste leichten Frost gebracht und auch in Mitteldeutschland ist die Temperatur weniger milde als bisher gewesen. Die Forberungen waren in Brotgetreide ebenso wie in Hafer und Gerste wenig verändert und nur in Mais, der billiger offeriert war, scheint ein Umschlag eingetreten zu sein. Vom Inlande haben sich die Angebote im Umfang und im Preise ungesähr wie gestern gehalten. In guter Ware lassen sich die Offerten meist unterbieten, während die in fast allen Getreidearten überreichenden geringeren Qualitäten schwer unterzubringen sind. Die Schifffahrt ist immer noch erst einzeln im Gange, weil Eischwierigkeiten und der vielfach noch fortdauernde Schluß der Schleusen hindert. Während die Lieferungspreise für Weizen sich kaum änderten, sind sie für Roggen wieder etwas gestiegen. Das Mehlgeschäft bleibt still, nur Anforderungen zeigen sich etwas leichter.

* Die Bestände der Landwirtschaft. Nach der Veröffentlichung der Preisberichte beim Deutschen Landwirtschaftsrat haben die in Deutschland zur Verfügung stehenden Winterweizenvorräte seit dem 15. November 1927 einen durchschnittlichen Rückgang von 8,6 Prozent erfahren. Sie sind aber immerhin noch erheblich größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, wo nur 40,7 Prozent einer um rund 800 000 Tonnen kleineren Ernte zur Verfügung standen, während sich am 15. Dezember 1927 noch 55,2 Prozent der Ernte in den Händen der Landwirtschaft befanden. Beim Roggen befindet sich gegenwärtig ein nur etwas größerer Prozentsatz der Gesamternte noch in den Händen der Landwirtschaft als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Genaugleich auch die Ernte von 1926 geringer war als die von 1927, so ist doch zu berücksichtigen, daß das Mehr der noch zur Verfügung stehenden Roggenmengen völlig ausgeglichen wird durch die mangelhafte Qualität der diesjährigen Ernte. Die Vorräte von Gerste sind niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres, während dagegen die Vorratsziffern von Hafer nur wenig höher liegen als im Vorjahre. Die Kartoffelvorräte liegen gegenüber dem Vorjahre beträchtlich höher.

Grimmaer Marktbericht vom 18. Januar 1928.

| | | | |
|------------------|-------|-------------------|--------|
| Zwiebeln, Pfund | 20-25 | Gerstl, Pfund | 40-50 |
| Äpfeln, Pfund | 15 | Blumenkohl, Stück | 35-50 |
| Weertrich, Slang | 50-60 | Kepfl, Pfund | 10-25 |
| Wickhraut, Pfd. | 15 | Grünkohl, Pfund | 20 |
| Rothkraut, Pfd. | 20-28 | Rosenkohl, Pfund | 40-50 |
| Wickhraut, Pfund | 23 | Eier, Stück | 16 |
| Sellerie, Pfund | 25 | Äpfel, Stück | 6-8 |
| Büchlinge, Stück | 10-12 | Landbutter, Stück | 95-100 |
| Seringe, Stück | 10 | | |

Inventur-Verkauf.

Allen sprach, das läßt sich Kind:
„Einen Mantel, Herzl, brauch' ich,
Such, die Inventur beginnt —
„Nun, so geh schon! Kauf ihn!“ hauch' ich.

Früh um neune ging sie fort,
Und um zwei kam sie nach Haus,
Strahlend sah — glaubt mir aufs Wort
Sie vor Ausverkaufsglück aus.

Und es drocht' das liebe Weibchen
Heim, was nur sich tragen läßt:
Schlupfer, Pul, Tricotkleid, Leibchen,
Und fünf Meter Seidenrest.

„Ach du glaubst nicht; laß mich Sachen
Preiswert, billig, wunderlich
Waren alle diese Sachen,
Kann' ich da vorübergehen?“

Und ich kann' nicht laß mich schauen,
Alles fand ich zu Gesicht,
Doch den Mantel — im Vertrauen —
Einen Mantel halt' sie nicht —

Original in der „Dresd. Nachr.“

Auf Irrwegen

Roman von M. Schall.

(Fortsetzung.)

[31

Das voll hineinslutende Mondlicht bestrahlte wie mit Zauberschimmer die eisenhaft zarte Gestalt und das holde Antlitz der jungen Frau, die träumend am Flügel saß. Es spiegelte sich in den sanften blauen Augen, die mit einem seligen, glückseligen Blick vor sich hinschauten.

„Rita!“ wollte er rufen, da begann sie wieder zu spielen, fast unbewußt neigte sie den schlanken Körper anmutig nach den Rhythmen der Musik. Das war ein Klingen und Jauchzen, ein Trillern und Scherzen, ein stürmisches Auffubeln des Glisches. Wie ein Erlösungsschrei der schmerzbelegten Seele klang diese Improvisation, die allmählich in zarte Melodien von wunderbarer Schönheit überging; dann ein kurzes Vorspiel und Rita sang:

„Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie kühlen und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden,
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz, nun sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden.
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden,
Es blüht das fernste, tiefste Tal,
Nun, armes Herz, vergiß die Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden.“

„Nun, armes Herz, vergiß die Qual, nun muß sich alles, alles wenden! Sie schmettete es voll hinaus aus tiefer Brust, ein Jubelschrei himmelhoch jauchsender Wonne, seliger Lust.“

Hinreichend hatte ihre volle, weiche Stimme geklungen und Ulrichs Herz wie mit blendender Glücksgewalt getroffen; er stürzte in das Haus.

Der letzte Ton war verhallt; Egidert wandte sich ab, er hatte Tränen in den Augen, er wußte, die beiden da drinnen hatten sich endlich, endlich gefunden, um vereint zu sein auf immerdar.

Hertas schönes Antlitz war förmlich verzerrt; die feinen Hände laut klatschend zusammenschlagend, keuchte sie heiser:

„Diese junge Frau versteht es meisterhaft, die Situation effektiv auszunutzen. Hal! Hal! Wer hätte das je gedacht! Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das läßt in Einfalt ein kindlich Gemüt.“ regitierte sie mit höhendem Pathos; ihr schrilles Spottlachen löste wie ein häßlicher Nistklang in den stillen Abendfrieden hinein.

Arvin wandte sich mit verächtlichem Achselzucken von ihr ab und verschwand im Dunkel des Parkes, er mußte mit sich leicht allein sein.

Drinnen im Zimmer erhob sich Rita, erschreckt durch der Majorin lautes Weisfallklatschen; da wurde die Türe rasch geöffnet, und Ulrich erschien auf der Schwelle.

Wie erregt er ansah! Die alte Furcht und Jaghaftigkeit kam wieder über die junge Frau, sie stülzte sich bebend auf die Lehne des Sessels und ihre Augen sahen ihn Verzeihung ersuchend an.

Mit zwei Schritten war er an ihrer Seite und zog sie mit leidenschaftlicher Innigkeit fest an seine Brust, tief schaute er in die klaren Sterne, die so rein und mit so gläubigem Vertrauen ihn anblickten.

„Rita,“ stüsterte er bebend, „Rita, wer lehrte Dich so spielen und singen?“

Da kam plötzlich etwas von dem alten kindlichen Übermut der glücklichen Mädchengeit über sie. Neckend bog sie das Köpfchen zurück.

„Die Liebe!“ lachte sie silberhell, „die Liebe!“ wiederholte sie leise, wie verschämt, und hochertönd hatte sie sich seinen Armen entwunden und war leicht wie ein Reh aus dem Zimmer gebücht.

Glücklichen Schrittes eilte sie in den Park hinaus; nur wenige Augenblicke mußte sie allein sein, um das ungestüme Klopfen des Herzens zu dämpfen, ihrer seligen Erregung Herr zu werden. So konnte sie nicht den andern unter die Augen treten, an ihren gleichgültigen Gesprächen teilnehmen.

Sie schlug die Hände vor das glühende Antlitz, und Tränen reißten und unaussprechlichen Glückes traten ihr in die Augen; plötzlich streckte sie die gesättigten Hände zum tiefblauen, klaren Sternenhimmel empor und jauchzte wonnestrunk aus vollster Brust:

„Gott! Gott! ich danke Dir für das Gnadengeschenk seiner Liebe.“

Da stülzte sie ihre warmen Hände von kühlen, glatten

Fingern erfaßt und niedergezogen, sie schauerte zusammen, wie bei der unverhofften Berührung eines Reptils, und blickte in Hertos zuckendes Antlitz, aus dem ihr die großen Augen mit fast gespenstlichem Ausdruck entgegenfunkelten.

Wie eine Lähmung kam es über die ätternde Gestalt der jungen Frau; sie wollte fliehen, — doch stockte ihr Fuß wie gebannt.

„Führen Sie doch nicht solche vermessene Redensarten,“ glich die Majorin zwischen den zusammengepreßten Lippen hervor. Man dankt Gott nicht für ein so lächliches Gut, wie es eines Mannes Liebe ist, die kaum besessen, schon wieder entschwindet.“

Rita schüttelte unwillkürlich das blonde Köpfchen, und gläubige Zuversicht strahlte aus den blauen Augen.

„Ulrichs Liebe ist treu und echt wie Gold,“ sagte sie einfach.

Herta lachte schneidend auf.
„Meinen Sie, kleine Frau, — sie werden anders sprechen, haben Sie nur erst meine Erfahrungen!“

Rita richtete sich stolz auf, und ihre sonst so biegsame weiche Stimme klang kalt und abweisend:

„Sie haben kein Recht dazu, gnädige Frau, meinen Gatten zu schmähren, seine Liebe herabzusetzen, und — ich dulde es nicht!“

Die Majorin maß die junge Frau mit einem dämonischen Blick von oben bis unten.

„Ei, sieh da, wie häßlich, kein Recht dazu,“ lächelte sie scheinbar amüsiert. „Ich dulde es nicht! Wie prächtig Sie der Stolz kleidet; schade daß Ulrich nicht wieder Zuschauer dieser neuen Pose ist.“

Und plötzlich reckte sie die prachtvollen Arme hoch empor, und ihre Augen bohrten sich drohend in Ritas blaßes Antlitz.

„Also, Sie meinen, ich hätte kein Recht dazu. Sie sind ganz und gar im Irrtum, meine Beste! Niemand auf der weiten Welt, sage ich Ihnen, hat ein größeres Recht dazu, als ich, weil — mir Ulrichs Liebe gehört, nur mir allein. Nicht dieses schwache, sanfte Mondscheingefühl, welches Sie Liebe nennen, sondern die vergebende Sonnenhitze sinnverwirrender Leidenschaft, welche die heißen Herzen der Menschen mit elementarer Gewalt durchzittert!“

(Fortsetzung folgt.)



(Abrechtshal) Dieses Blatt ist

Erst...
Zwei...
Drei...
Vier...

Nummer

De...
zur Ab...

Die Steuer...
vom 1. Februar...
geschriebenen...
zeichnenden Veran...

Die Verp...
besteht für alle...
a) deren Er...
dem Betra...
b) deren Er...
zu ermittl...
c) deren Unt...
sonders

In den Fäll...
gabe einer Steuer...
gelandt worden...
Sind mehrere...
genügt es, wenn...
Für mehrere...
getrennte Ste...

Für Person...
oder eiterliche...
von dem Pfleger...
juristische P...
Personen der...
für Betriebe und...
lichen Rechte...
Befähigung...

Wer durch...
die Gewerbesteuer...
vollständige abg...
klärung bezugs...
omits gegeben ist.

Wer die Br...
verdrumt, kan...
für den angeh...
10 v. H. der jelt...

Die Hinterz...
werbsteuer sowie...
gefährdung) werd...
Grimma, den

Deffentl. Au... erklärungen

Die Steuer...
steuer und Umsatz...
unter Benutzung...
pflichtige, die zur...
vom Finanzamt...
kommensteuergele...
gründete Verpfli...
ein Vordruck nich...
haben die Pflicht...
Grimma, am 2...

Gi...

Der Konfl...
Von der Z...
in einer Sitzu...
des Zentrums...
Dr. Marx un...
ist. In einer G...
Katholischen L...
der den Konfl...
öffentlichung b...
gleichfalls nich...
Dr. Stegerwal...
daß es ihm fer...
aus gewissen f...
persönlich angu...
Wert auf die P...
wald und einl...
schätzigem Ein...
lichen Einflus...
berattigtes völl...
die zum Konfl...
nehmen, hat D...
richtig, in dem

„Mit tiefer...
soziale Gesinnu...
vertrete den G...
sozialen Grund...
festen Willens...
Dinsticht erkl...
Die Germa...
Genugtuung de...
trauensvollen...
Zwischensfälle a